

# Mitteilungsblatt

der Universität Innsbruck

<https://www.uibk.ac.at/universitaet/mitteilungsblatt/>

---

Studienjahr 2024/2025

Ausgegeben am 24.06.2025

80. Stück

---

## Inhalt

732. Curriculum für das Masterstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Innsbruck (Neuerlassung 2025)

---

*Das Mitteilungsblatt erscheint jeweils am 1. und 3. Mittwoch jeden Monats.*

*Eigentümer, Herausgeber, Vervielfältigung und Vertrieb: Büro der Rektorin der Universität Innsbruck, Innrain 52, A-6020 Innsbruck. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Veronika Allerberger-Schuller*

Beschluss der Curriculum-Kommission an der Fakultät für Bildungswissenschaften vom 28.05.2025,  
genehmigt mit Beschluss des Senats vom 05.06.2025:

Aufgrund des § 25 Abs. 1 Z 10a des Universitätsgesetzes 2002, BGBl. I Nr. 120/2002, idgF, und des §  
41 des Satzungsteiles „Studienrechtliche Bestimmungen“, verlautbart im Mitteilungsblatt der Leopold-  
Franzens-Universität Innsbruck vom 10.02.2022, 17. Stück, Nr. 277, idgF, wird verordnet:

Curriculum für das  
**Masterstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft**  
an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Innsbruck

(Neuerlassung 2025)

**Inhaltsverzeichnis**

- § 1 Zuordnung des Studiums
- § 2 Zulassung
- § 3 Qualifikationsprofil
- § 4 Umfang und Dauer
- § 5 Lehrveranstaltungsarten und Teilungszahlen
- § 6 Verfahren zur Vergabe der Plätze bei Lehrveranstaltungen mit Teilnahmebeschränkung
- § 7 Aufbau des Studiums
- § 8 Pflicht- und Wahlmodule
- § 9 Masterarbeit
- § 10 Prüfungsordnung
- § 11 Akademischer Grad
- § 12 Inkrafttreten

## **§ 1 Zuordnung des Studiums**

Das an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Innsbruck eingerichtete Masterstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft ist gem. § 54 UG der Gruppe der geistes- und kulturwissenschaftlichen Studien zugeordnet.

## **§ 2 Zulassung**

- (1) Die Zulassung zum Masterstudium setzt den Abschluss eines fachlich infrage kommenden Bachelorstudiums oder eines fachlich infrage kommenden Fachhochschul-Bachelorstudienganges oder eines anderen gleichwertigen Studiums an einer anerkannten inländischen oder ausländischen postsekundären Bildungseinrichtung voraus.
- (2) Als fachlich infrage kommendes Studium gilt jedenfalls das an der Universität Innsbruck absolvierte Bachelorstudium Erziehungswissenschaft. Über das Vorliegen eines anderen fachlich infrage kommenden Studiums entscheidet das Rektorat gemäß § 64 Abs. 3 UG.
- (3) Zum Ausgleich wesentlicher fachlicher Unterschiede können Ergänzungsprüfungen im Ausmaß von maximal 30 ECTS-AP vorgeschrieben werden, die bis zum Ende des zweiten Semesters des Masterstudiums abzulegen sind.

## **§ 3 Qualifikationsprofil**

- (1) Das Masterstudium dient der vertiefenden wissenschaftlichen Berufsvorbildung und stellt einen fortgeschrittenen und spezialisierten akademischen Abschluss dar. Es baut konsekutiv auf ein facheinschlägiges Bachelorstudium auf.
- (2) Es vermittelt den aktuellen Stand der Forschung in den Erziehungs- und Bildungswissenschaften mit einem Fokus auf die Thematisierung der sozialen Wirklichkeit gesellschaftlicher Heterogenität. Die Absolventinnen und Absolventen sind dadurch fähig, Wechselwirkungen von *age, class, disability, gender, migration* und *sexual orientation* als unterschiedliche Dimensionen sozialer Ungleichheit zu begreifen, zu verstehen und zu analysieren und das Wissen darüber in ihren beruflichen Kontexten umzusetzen. Sie sind imstande, auf Basis erworbenen Wissens (Faktenwissen, analytisch-theoretisches und methodisches sowie kritisch-reflexives Wissen) zu argumentieren und zu urteilen und erworbenes Wissen und Schlüsselkompetenzen in neuen oder unvertrauten Zusammenhängen innerhalb multidisziplinärer beruflicher Kontexte umzusetzen.
- (3) Die Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage, erziehungs- und bildungswissenschaftliches Wissen zu produzieren, originäre und konzeptionelle Ideen zu entwickeln und sich konstruktiv in inter- und transdisziplinäre Diskurse einzubringen. Sie können ihr Wissen integrieren und mit Komplexität umgehen. Damit vermögen sie auch auf Basis unvollständiger Informationen Einschätzungen unter Berücksichtigung ethischer und gesellschaftlicher Verantwortung zu formulieren und in der Kommunikation mit relevanten Akteurinnen und Akteuren sowie mit Expertinnen und Experten sich präzise, verständlich und differenziert zu artikulieren.
- (4) Die erworbenen Schlüsselqualifikationen befähigen die Absolventinnen und Absolventen dazu, ihre Fachkompetenz in sich rasch wandelnde Rahmenbedingungen aktiv und gestaltend einzubringen. Sie können problemorientiert komplexe Handlungsstrategien entwickeln, evaluieren und umsetzen.
- (5) Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Lernstrategien, die es ihnen ermöglichen, ihre professionellen Tätigkeiten in unterschiedlichen Handlungsfeldern überwiegend selbstbestimmt umzusetzen. Sie sind in der Lage, sich mit dem Handeln von Einzelnen sowie mit dem ganzen Arbeitsteam leitungorientiert und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen, konstruktives Feedback zu geben und zu deren Weiterentwicklung beizutragen.
- (6) Das Masterstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft qualifiziert zu:
  - fachbezogenen professionellen Tätigkeiten in Einrichtungen und Institutionen sowie zur Aufnahme eines weiterführenden Doktoratsstudiums bzw. einer anderen forschungsbezogenen Tätigkeit und/oder

- leitenden, planenden, analysierenden und beratenden Tätigkeiten in erziehungs- und bildungsrelevanten Berufsfeldern und/oder
- verantwortungsvollen Tätigkeiten in staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen, lokal, inter- und transnational.

#### § 4 Umfang und Dauer

Das Masterstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft umfasst 120 ECTS-Anrechnungspunkte (im Folgenden ECTS-AP). Das entspricht einer Studiendauer von vier Semestern. Ein ECTS-AP entspricht einer Arbeitsbelastung von 25 Arbeitsstunden.

#### § 5 Lehrveranstaltungsarten und Teilungszahlen

(1) Nicht-prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen:

**Vorlesungen (VO)** sind vorwiegend im Vortragsstil gehaltene Lehrveranstaltungen. Sie vermitteln Inhalte, Methoden und Lehrmeinungen eines Fachs. Teilungszahl: keine

(2) Prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen:

1. **Seminare (SE)** dienen zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Inhalten, Methoden und Techniken eines oder mehrerer Fachgebiete samt Präsentation und Diskussion von Beiträgen der Studierenden. Teilungszahl: 30; Seminar zur Masterarbeit: 15.

Teilungszahl: 25 für folgende Seminare:

SE Forschungsseminar Methoden der Ungleichheits-, Inklusions- und Kindheitsforschung

SE Forschungswerkstatt zu Ungleichheit, Inklusion und Kindheit

SE Forschungsseminar Methodologie und ausgewählte Methoden

SE Forschungswerkstatt Körperverhältnisse in Erziehung, Bildung und Kultur

SE Forschungsseminar Unbewusstes in Erziehung, Bildung und Kultur

SE Forschungswerkstatt Unbewusstes in Erziehung, Bildung und Kultur

SE Forschungsseminar Methoden der Migrations- und Diversitätsforschung

SE Forschungswerkstatt Erkundung von Differenz- und Dominanzverhältnissen

SE Forschungsseminar Methoden der Generationen-, Lebenslauf- und Bildungsforschung

SE Forschungswerkstatt Generation und Bildung im Lebenslauf

SE Forschungsseminar Methoden der Konflikt-, Trauma- und Gewaltforschung

SE Forschungswerkstatt zu Konflikt, Trauma und Gewalt

2. **Vorlesungen verbunden mit Übungen (VU)** dienen zur praktischen Bearbeitung konkreter Aufgaben eines Fachgebiets, die sich in Zusammenhang mit dem Vorlesungsteil stellen. Teilungszahl: 60.

## **§ 6 Verfahren zur Vergabe der Plätze bei Lehrveranstaltungen mit Teilnahmebeschränkung**

Bei Lehrveranstaltungen mit einer beschränkten Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern werden die Plätze wie folgt vergeben:

1. Studierende des Masterstudiums Erziehungs- und Bildungswissenschaft haben Vorrang vor Studierenden anderer Studien.
2. Studierende, denen aufgrund der Zurückstellung nachweislich eine Verlängerung der Studienzeit erwachsen würde, sind bevorzugt zuzulassen.
3. Reichen die Kriterien Z 1 und 2 zur Regelung der Zulassung zu einer Lehrveranstaltung nicht aus, so sind an erster Stelle Studierende, für die diese Lehrveranstaltung Teil eines Pflichtmoduls ist, und an zweiter Stelle Studierende, für die diese Lehrveranstaltung Teil eines Wahlmoduls ist, bevorzugt zuzulassen.
4. Reichen die Kriterien Z 1, 2 und 3 zur Regelung der Zulassung zu einer Lehrveranstaltung nicht aus, so werden die vorhandenen Plätze verlost.

## **§ 7 Aufbau des Studiums**

- (1) Es sind Pflichtmodule im Umfang von 45 ECTS-AP sowie Wahlmodule im Umfang von 55 ECTS-AP zu absolvieren. Außerdem ist eine Masterarbeit im Umfang von 20 ECTS-AP zu verfassen.
- (2) Die Wahlmodule im Umfang von insgesamt 50 ECTS-AP sind wie folgt zu absolvieren:
  1. Es sind eine Schwerpunktsetzung im Ausmaß von 30 ECTS-AP und weitere Module im Umfang von 20 ECTS-AP aus dem Wahlmodulbereich zu wählen.

Mögliche Schwerpunktsetzungen sind

    - Sozialer Wandel – Partizipation – Inklusive Pädagogik: Wahlmodule 1 bis 3
    - Körper – Wissen – Geschichte: Wahlmodule 4 bis 6
    - Unbewusstes – Intersubjektivität – Kultur: Wahlmodule 7 bis 9
    - Migration – Macht – Gesellschaft: Wahlmodule 10 bis 12
    - Generation – Bildung – Lebenslauf: Wahlmodule 13 bis 15
    - Konflikt – Trauma – Gewalt: Wahlmodule 16 bis 18
  2. Wird keine Schwerpunktsetzung gemäß § 7 Abs. 2 Z 1 gewählt, sind Wahlmodule im Umfang von insgesamt 50 ECTS-AP aus dem Wahlmodulbereich zu wählen.
  3. Zusätzlich ist das Wahlmodul 20 „Individuelle Schwerpunktsetzung“ im Ausmaß von 5 ECTS-AP zu absolvieren.

## § 8 Pflicht- und Wahlmodule

(1) Es sind folgende Pflichtmodule im Umfang von 45 ECTS-AP zu absolvieren:

1.	<b>Pflichtmodul: Allgemeine, historische und pädagogisch-anthropologische Perspektiven auf Erziehung und Bildung</b>	SSt	ECTS-AP
a.	<b>VO Theorien und Paradigmen der Pädagogik/Erziehungswissenschaft</b> Die leitenden Fragen der Vorlesung sind, wie erziehungswissenschaftliche Forschung, pädagogische Handlungstheorien und deren Umsetzung in pädagogische Praxis so zueinander in Beziehung zu setzen sind, dass theoretische Reflexionen handlungsorientierend wirken. Zugleich geht es darum, wie Erfahrungen in der Praxis für die Theorieentwicklung lehrreich sein können und wie wissenschaftliche Forschung sowohl theoretisch als auch praktisch betrieben werden kann.	2	4
b.	<b>VU Geschichte und Systematik pädagogischer Fragestellungen</b> In der Vorlesung mit Übung werden Perspektiven, Fragestellungen und Entwicklungen der Pädagogik historisch rekonstruiert. Die Pädagogik ist eine relativ junge wissenschaftliche Disziplin, und eng mit den Theorien und Ambitionen der Aufklärung verbunden. Dabei hat sie sich in ihren Perspektiven und Fragestellungen in den rund 250 Jahren seit dem Beginn ihrer Institutionalisierung verändert und weiterentwickelt; entwarf zunächst geisteswissenschaftliche, dann sozialwissenschaftliche und schließlich quantitativ-empirische Perspektiven. Heute präsentiert sie sich in einer breiten Pluralität von Methoden und Forschungsansätzen.	2	3,5
<b>Summe</b>		<b>4</b>	<b>7,5</b>
<b>Lernergebnisse</b> ad a.: Die Studierenden können pädagogische Praxis anhand von pädagogischen Handlungstheorien wissenschaftlich analysieren. Darüber hinaus können sie verstehen, wie Praxis und Theorie sich aufeinander beziehen. Sie sind in der Lage, zentrale wissenschaftliche Deutungsmuster, Theorien, Positionen und Diskurse der Pädagogik/Erziehungswissenschaft zu verstehen und zu vergleichen sowie historisch, anthropologisch und systematisch einzuordnen. ad b.: Die Studierenden können Perspektiven, Fragestellungen und Entwicklungen der Institutionalisierung der Erziehungswissenschaft historisch rekonstruieren. Sie sind in der Lage, pädagogisch-wissenschaftliche Fragestellungen zu formulieren und auf die Gegenwart zu beziehen.			
<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> keine			

2.	<b>Pflichtmodul: Subjekt und Gesellschaft unter der Perspektive sozialer Ungleichheit</b>	<b>SSt</b>	<b>ECTS-AP</b>
<b>a.</b>	<b>VO Subjekt- und Gesellschaftstheorien</b> Wie bringen Gesellschaften Subjekte hervor? Wie bringen Subjekte Gesellschaft hervor? Welche Bedeutung kommt der Bildung in dem Stützungsverhältnis von Subjekt und Gesellschaft zu? Die Vorlesung vermittelt sozialwissenschaftliche Subjekt- und Gesellschaftstheorien und legt den Fokus auf die Analyse von Sinnzusammenhängen, Handeln, Differenz und Ungleichheit. Die Entwicklung und Reichweite pädagogischer Konzepte der Person, Individualisierung, Sozialisation und Subjektivierung werden bestimmt und die gesellschaftlichen Konflikte um Freiheit und Selbstbestimmung des Subjekts in demokratischen Gesellschaften diskutiert.	2	4
<b>b.</b>	<b>VU Subjektbildung und Subjektivierung</b> In der Vorlesung mit Übung wird diskutiert, wie Subjektbildungen und Subjektivierungen in Wechselwirkung mit gesellschaftlichen Institutionen und hegemonialen Diskurskonstellationen verlaufen und etwa gefragt: Welche Wissensdispositive leiten die Ausbildung von welchen historisch spezifischen Subjektivierungsformen an? Welche Bedingungen führen zur Einnahme privilegierter bzw. subalternen Subjektpositionen? Wie kann die Intersektionalität verschiedener Ungleichheitsdimensionen in den Blick genommen und für die Analyse von (Bildungs-)Institutionen, sozialen Organisationen und biographischen Konstellationen fruchtbar gemacht werden?	2	3,5
<b>Summe</b>		<b>4</b>	<b>7,5</b>
<b>Lernergebnisse:</b> ad a.: Die Studierenden können ausgewählte Gesellschafts- und Subjekttheorien darlegen. Sie können soziales Handeln von Ungleichheit differenzieren. Sie sind im Stande das Stützungsverhältnis von Gesellschaft und Subjekt zu evaluieren und demokratische Prinzipien zu seiner pädagogischen Bestimmung anzuwenden. Sie sind aufgrund einer vertieften wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Subjektbildungsprozessen in der Lage, diese nachzuzeichnen. ad b.: Die Studierenden können ausgewählte Theorien der Subjektivierung darlegen. Sie sind in der Lage, die verschiedenen Forschungsprogramme der Subjektanalyse zu differenzieren. Sie sind aufgrund einer vertieften, wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Subjektbildungsprozessen in der Lage, diese nachzuzeichnen, ihre Effekte reflexiv einzuordnen und auf diverse pädagogische Praxisverhältnisse anzuwenden.			
<b>Anmeldevoraussetzung/en:</b> keine			

<b>3.</b>	<b>Pflichtmodul: Professionalisierung und Handlungskompetenzen</b>	<b>SSt</b>	<b>ECTS-AP</b>
<b>a.</b>	<b>VO Professionalisierung zwischen Theorie, Empirie und Praxis</b> In der Vorlesung findet eine vertiefende Auseinandersetzung mit der Geschichte und Entwicklung pädagogischer Professionalisierung statt. Sie behandelt insbesondere die Begriffe Profession, Professionalität und Professionalisierung in der Erziehungswissenschaft. Das Instrumentarium von unterschiedlichen theoretischen Zugängen und Konzepten pädagogischer Professionalisierung wird in konkreten Beispielen auf Prozesse von Bildung, Lernen, Sozialisation sowie auf Interaktionen bezogen.	2	4
<b>b.</b>	<b>VU Handlung als Kompetenz</b> Die Vorlesung mit Übung vermittelt bildungs-, sozialisations- und lernbezogenes Wissen. Im Übungsteil wird dieses auf ausgewählte Konzepte pädagogischen Handelns und auf unterschiedliche Praxisfelder übertragen. Die in der Praxis angewandten Konzepte werden auf normative Implikationen und zugrundliegende Vorstellungen von Erziehung und Bildung untersucht.	2	3,5
	<b>Summe</b>	<b>4</b>	<b>7,5</b>
	<b>Lernergebnisse:</b> ad a.: Die Studierenden können wissenschaftliche Theorien der Professionalisierung differenzieren und verstehen und können diese auf verschiedene pädagogische Praxisfelder anwenden. Sie sind in der Lage, Konzepte der Professionalisierung auf verschiedene Prozesse von Bildung, Lernen und Sozialisation übertragen. Sie sind in der Lage, pädagogische Situationen anhand konkreter Beispiele zu evaluieren und können in der Folge professionalisierte Interventionen planen. ad b.: Die Studierenden sind in der Lage, Konzepte der pädagogischen Praxis aus der Sicht der Professionalisierungsforschung und -theorie kritisch zu analysieren. Sie können normative Implikationen verschiedener Konzepte professionellen Handelns analysieren.		
	<b>Anmeldevoraussetzung/en:</b> keine		

<b>4.</b>	<b>Pflichtmodul: Methodologie &amp; Forschungsmethoden der Erziehungs- und Bildungswissenschaft</b>	<b>SSt</b>	<b>ECTS-AP</b>
<b>a.</b>	<b>VU Methodologie und Methoden der theoretischen Forschung</b> Die Vorlesung mit Übung befasst sich mit der Tradition der Kultur- und Geisteswissenschaften und ihrer spezifischen Methoden mit der Erforschung des Sprachlichen wie Visuellen in all seinen Erscheinungsformen. Die Auseinandersetzung mit beiden Symbolisierungsformen schließt zudem an die Tradition der Ideologiekritik sowie der Sozial- und Kulturgeschichte der Ideen und Begriffe an. Auf sprachanalytischer Ebene umfasst dies diskurstheoretische wie texthermeneutische Methoden sowie das Feld der Begriffsgeschichte und der historischen Quellenkritik. Bildhermeneutische, ikonografisch-ikonologische Methoden und das breite Methodenspektrum der Visual Cultural Studies dienen der Analyse visueller Artefakte.	2	2,5
<b>b.</b>	<b>VU Methodologie und Methoden der qualitativen empirischen Forschung</b> Diese Vorlesung mit Übung befasst sich mit dem Paradigma der verstehenden qualitativen Sozialwissenschaften, in welchen soziale Erscheinungen oder Sachverhalte als Folge von Intentionen, Zielsetzungen oder Zwecken der am Geschehen beteiligten Akteure begriffen werden. In der Veranstaltung werden entsprechend Methoden zur Erforschung von Verständigungsprozessen zwischen sozialen Akteuren sowie Verfahren zur	2	2,5

	authentischen Abbildung sozialer Phänomene in der Weltwahrnehmung der Erforschten vermittelt. Im Übungsteil werden ausgewählte Methoden anhand von Forschungsbeispielen analysiert und auf der Grundlage von vorhandenen oder selbst erhobenen Daten eingeübt und methodenkritisch reflektiert.		
c.	<p><b>VU Methodologie und Methoden der quantitativen empirischen Forschung</b></p> <p>Diese Vorlesung mit Übung befasst sich mit dem Paradigma der empirisch-analytischen, quantitativen Sozial- und Erziehungswissenschaften, das sich der Beschreibung, Erklärung und Prognose von sozialen Wirklichkeits- und Objektbereichen widmet. In der Veranstaltung werden entsprechend Methoden vermittelt, die der Erforschung und intersubjektiven Überprüfung von Gesetzmäßigkeiten, Regelmäßigkeiten und Zwecktätigkeiten dienen, wie sie sich zum Beispiel im Handeln und Denken von Akteuren im Bereich von Erziehung und Bildung beobachten lassen. Im Übungsteil werden ausgewählte Methoden anhand von Forschungsbeispielen analysiert, auf der Grundlage von vorhandenen Daten oder eigenen Studien eingeübt sowie mit statistischen Methoden am Rechner ausgewertet.</p>	2	2,5
	<b>Summe</b>	<b>6</b>	<b>7,5</b>
	<p><b>Lernergebnisse:</b></p> <p>ad a.: Die Studierenden können sprachliche und visuelle Symbolisierungsformen sowie deren Bedeutung in Erziehung und Bildung mithilfe sprachanalytischer, bildhermeneutischer und diskurstheoretischer Methoden analysieren. Sie sind in der Lage, Methoden der Ideologiekritik, Sozial- und Kulturgeschichte sowie der Visual Cultural Studies anzuwenden, um theoretische Texte und visuelle Artefakte wissenschaftlich zu interpretieren und kritisch zu reflektieren. Die Studierenden können auf Basis ihres Fachwissens praktische Kompetenzen entwickeln, indem sie ausgewählte Methoden im Übungsteil umsetzen, deren Anwendung reflektieren und die Ergebnisse im wissenschaftlichen Kontext bewerten.</p> <p>ad b.: Die Studierenden können soziale Phänomene und Verständigungsprozesse zwischen sozialen Akteuren mithilfe qualitativer Methoden der verstehenden Sozialwissenschaften analysieren. Sie sind in der Lage, Datenerhebungs- und Datenauswertungsmethoden wie qualitative Leitfadeninterviews, narrative Interviews, teilnehmende Beobachtungen, qualitative Inhaltsanalyse, Grounded Theory und Objektive Hermeneutik auf vorhandene oder selbst erhobene Daten anzuwenden. Die Studierenden sind in der Lage, die angewandten Methoden wissenschaftskritisch zu reflektieren und können ihre Eignung zur authentischen Abbildung sozialer Phänomene sowohl theoretisch als auch praktisch im Rahmen von Übungen bewerten.</p> <p>ad c.: Die Studierenden können das Paradigma der empirisch-analytischen, quantitativen Sozial- und Erziehungswissenschaften, einschließlich der zugrundeliegenden Zielsetzungen wie Beschreibung, Erklärung und Prognose sozialer Wirklichkeiten analysieren und bewerten. Sie können empirisch-quantitative Methoden zur Erforschung und intersubjektiven Überprüfung von Regelmäßigkeiten und Gesetzmäßigkeiten im Bereich von Erziehung und Bildung anwenden, indem sie Forschungsbeispiele analysieren und eigene Studien oder vorhandene Daten mit statistischen Verfahren auswerten. Die Studierenden sind in der Lage, auf Basis ihres Fachwissens praktische Kompetenzen zu entwickeln, indem sie ausgewählte Methoden theoretisch reflektieren, in Übungen praktisch umsetzen und statistische Auswertungen am Rechner durchführen.</p>		
	<b>Anmeldevoraussetzung/en:</b> keine		
<b>5.</b>	<b>Pflichtmodul: Vorbereitung der Masterarbeit</b>	<b>SSt</b>	<b>ECTS-AP</b>

	Die Vorbereitung dient der Vereinbarung des Themas und des Umfangs sowie der Form der Masterarbeit auf der Basis eines Forschungsdesigns. Es werden Arbeitsabläufe besprochen, der weitere Studienfortgang geplant und eine entsprechende Übereinkunft über den Zeitrahmen für die Durchführung der Masterarbeit getroffen.	-	7,5
	<b>Summe:</b>		<b>7,5</b>
	<b>Lernergebnisse:</b> Die Studierenden können eine inhaltliche Beschreibung (Exposé) der geplanten Masterarbeit verfassen, einen zeitlichen Ablauf skizzieren und ihr geplantes Forschungsvorhaben im Themenfeld von Erziehungs- und Bildungswissenschaft verorten. Sie sind in der Lage, den Forschungsstand und die Forschungsliteratur zu erheben, ein Forschungsdesign zu verfassen und können die Grundsätze der guten wissenschaftlichen Praxis anwenden. Sie sind in der Lage, die für ihre Masterarbeit relevanten forschungsethischen Aspekte und Nachhaltigkeitsziele zu ermitteln, beschreiben und anzuwenden.		
	<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> keine		

6.	<b>Pflichtmodul: Begleitung der Masterarbeit</b>	<b>SSt</b>	<b>ECTS-AP</b>
	<b>SE Seminar zur Masterarbeit</b> Das Seminar dient der Unterstützung der laufenden Masterarbeiten. Es werden der jeweils aktuelle Stand der Arbeit präsentiert, Teilaspekte in vertiefender Weise diskutiert und theoretische wie forschungsmethodische Aspekte vertieft.	2	5
	<b>Summe</b>	<b>2</b>	<b>5</b>
	<b>Lernergebnisse</b> Die Studierenden sind in der Lage, eine wissenschaftliche Studie im Bereich Erziehungs- und Bildungswissenschaft zu konzipieren, durchzuführen und die Forschungsergebnisse in unterschiedlichen Kontexten zu präsentieren. Sie können die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis anwenden und wissenschaftliche Konventionen korrekt umsetzen. Die Studierenden können erworbenes Wissen problembezogen erweitern und aktualisieren. Sie sind in der Lage, Teilaspekte oder ihre gesamte Arbeit mit Fachkolleginnen und Fachkollegen kritisch zu diskutieren und soziale, ethische, gender- und diversitätsbezogene gesellschaftliche Implikationen zu reflektieren.		
	<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> positiv absolvierte Pflichtmodule 1 bis 4 (30 ECTS-AP) und zwei positiv absolvierte Wahlmodule (20 ECTS-AP)		

<b>7.</b>	<b>Pflichtmodul: Verteidigung der Masterarbeit (Defensio)</b>	<b>SSt</b>	<b>ECTS-AP</b>
	Präsentation und studienabschließende mündliche Verteidigung (Defensio) der selbständig erstellten Masterarbeit im Rahmen eines wissenschaftlichen Vortrags mit anschließender wissenschaftlicher Diskussion und Befragung durch einen Prüfungssenat.	-	2,5
	<b>Summe</b>		<b>2,5</b>
	<b>Lernergebnis</b> Die Studierenden können die theoretischen und methodologischen Positionen sowie Ergebnisse der Masterarbeit im Gesamtzusammenhang des Masterstudiums Erziehungs- und Bildungswissenschaft mündlich darstellen und reflektieren. Sie sind in der Lage, die wesentlichen Ergebnisse ihrer Masterarbeit zu präsentieren und die Arbeit in einer wissenschaftlichen Diskussion zu verteidigen.		
	<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> positive Beurteilung aller anderen Pflicht- und Wahlmodule und der Masterarbeit		

(2) Es sind Wahlmodule im Umfang von 50 ECTS-AP zu absolvieren:

<b>1.</b>	<b>Wahlmodul: Sozialer Wandel – Partizipation – Inklusive Pädagogik</b>	<b>SSt</b>	<b>ECTS-AP</b>
<b>a.</b>	<b>VO Geschichte und Theorie der sozialen Ungleichheit und Inklusion</b> Die Vorlesung vermittelt historisch-theoretische Konzepte der sozialen Ungleichheit in Erziehungs- und Bildungswissenschaft. Sie diskutiert ausgewählte Konzepte zum Abbau institutioneller Diskriminierung im Feld von Erziehung und Bildung und beurteilt deren Möglichkeiten, Grenzen und Dilemmata hinsichtlich der Stärkung von Selbstbestimmung und Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Sie erörtert die damit einhergehenden Anforderungen an die Qualität professionell pädagogischen Handelns.	2	5
<b>b.</b>	<b>SE Besondere Kindheiten und Biografien</b> Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind in sozialen Interaktionen, gesellschaftlichen Institutionen und in wissenschaftlichen Diskursen, wie der Pädagogik, ungleichen Zuschreibungen und Fähigkeitserwartungen ausgesetzt. Über eine Kritik pädagogischer Zuschreibungen werden in diesem Seminar Bedingungen und Folgen institutioneller Diskriminierung für biographische Prozesse an ausgewählten Beispielen diskutiert.	2	5
	<b>Summe</b>	<b>4</b>	<b>10</b>
	<b>Lernergebnisse:</b> ad a.: Die Studierenden können wissenschaftliche Konzepte der Geschichte und Theorien sozialer Ungleichheit zu erklären. Sie sind in der Lage, Ursachen und gesamtgesellschaftliche Auswirkungen des sozialen Wandels darzustellen. Sie können soziale Ungleichheitserfahrungen und gesellschaftliche Transformationsprozesse analysieren und interpretieren. Sie argumentieren theoriegeleitet, welche Aufgaben Bildungsinstitutionen vor dem Hintergrund sozialer Ungleichheit für den sozialen Wandel und die gesellschaftliche Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zukommen. Sie sind in der Lage, den Grad an Selbstbestimmung in verschiedenen (sozio-historischen) Kontexten zu beurteilen. Sie können pädagogisches Handeln reflektieren und sind in der Lage, Konzepte zum Abbau institutioneller Diskriminierungen zu evaluieren. ad b.: Die Studierenden sind in der Lage, theoriegeleitetes Wissen über institutionelle Muster und Prozesse von ungleichen Fähigkeitszuschreibungen an Kindern im Feld von Erziehung und Bildung zu produzieren. Sie können deren Auswirkungen auf biographische Prozesse analysieren. Sie sind in der Lage, die Folgen unter Anwendung theoretischer Konzepte sozialer Ungleichheit und des sozialen Wandels zu interpretieren. Sie können alternative Perspektiven		

	auf Basis des Abbaus institutioneller Diskriminierung anhand ausgewählter Beispiele generieren und diskutieren.
	<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> keine

<b>2.</b>	<b>Spezialisierung: Sozialer Wandel – Partizipation – Inklusive Pädagogik</b>	<b>SSt</b>	<b>ECTS-AP</b>
<b>a.</b>	<p><b>VU Kindheit, Elternschaft und Familie im sozialen Wandel</b></p> <p>In dieser Vorlesung mit Übung werden Folgen des Wandels von Elternschaft, Kindheit und Familie für die pädagogische Praxis analysiert. Diskurs- und Sozialgeschichte von Elternschaft und Kindheit werden mit dem Wandel von Geschlechter-, Behinderungs- und Generationenverhältnissen in Familien und öffentlichen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen verknüpft. Elternschaft und Kindheit werden als historische Sozialform begriffen und diese wiederum wird aus der Perspektive sozialer Ungleichheit thematisiert. Damit werden Kinder und Eltern im Kontext historischer Kindheiten, Elternschaft und generationaler sowie geschlechtlicher Ordnungen ebenso wie Akteure des sozialen Wandels diskutiert.</p>	2	5
<b>b.</b>	<p><b>SE Vielfalt der Kindheit und Pädagogik der Vielfalt</b></p> <p>Kindheiten und das Handeln von Kindern sind an Räume gebunden, zum Beispiel separierende, integrierende, inklusive, urbane, ländliche, virtuelle und pädagogisch inszenierte; meist getrennt nach Klassenzugehörigkeit, Altersgruppen, Geschlecht, Behinderung und Zugehörigkeit zu einer Ethnie. In diesem Seminar werden theoretische Konzepte der Geschlechter-, Disability-, Migrations- und Milieuforschung sowie der Intersektionalitätsforschung hinsichtlich ihrer Praxisrelevanz beurteilt.</p>	2	5
	<b>Summe</b>	<b>4</b>	<b>10</b>
	<p><b>Lernergebnisse:</b></p> <p>ad a.: Die Studierenden können Ursachen und Folgen des sozialen Wandels für Elternschaft, Kindheit und Familie theoriegeleitet zusammenfassen. Sie sind in der Lage, theoretische Konzepte des sozialen Wandels sowie der Geschlechter-, Behinderungs- und Ungleichheitsforschung zu benutzen. Sie können Elternschaft, Kindheit und Familie als historische Sozialform charakterisieren. Sie sind in der Lage, deren Zusammenhang mit Generationen- und Geschlechterordnungen zu erkennen. Sie können die Bedeutung des institutionellen Wandels von Elternschaft, Familie und Kindheit für die pädagogische Praxis beurteilen.</p> <p>ad b.: Die Studierenden sind in der Lage, die Vielfalt von Kindheiten in Geschichte und Gegenwart empirisch und theoretisch zu erläutern. Sie benutzen dazu theoretische Konzepte des sozialen Wandels, der Geschlechter-, Behinderungs- und Ungleichheitsforschung. Sie evaluieren sozial- und raumtheoretische Bezüge für die Erforschung von Prozessen des Aufwachsens und der sozialen Positionierung. Sie können das Verhältnis der Räume des Aufwachsens zueinander diskutieren, Regulierungen des Zugangs zu diesen Räumen charakterisieren und damit die Ermöglichung ebenso wie die Be- und Verhinderung von gesellschaftlicher Teilhabe kennzeichnen. Die Studierenden sind in der Lage, Konzepte einer Pädagogik der Vielfalt zu generieren. Sie können ihr sozialraumorientiertes Fachwissen evaluieren, und können pädagogische Entscheidungen gegenüber relevanten Akteurinnen und Akteuren begründen.</p>		
	<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> positive Beurteilung des Wahlmoduls 1		

3.	<b>Methoden: Sozialer Wandel – Partizipation – Inklusive Pädagogik</b>	SSSt	ECTS-AP
a.	<b>SE Forschungsseminar Methoden der Ungleichheits-, Inklusions- und Kindheitsforschung</b> Das Seminar vermittelt verschiedene Methodologien der interpretativen und partizipativen Sozialforschung. Diskutiert wird, wie subjektive und objektive Sinnzusammenhänge entstehen und empirisch analysiert werden können. An Studien zu Partizipation und Inklusion und dem sozialen Wandel wird vertieft, wie interpretative Methoden umgesetzt werden und welche ethischen Fragen Forschung begleiten.	2	5
b.	<b>SE Forschungswerkstatt zu Ungleichheit, Inklusion und Kindheit</b> In Lehrforschungsprojekten werden verschiedene Fragestellungen und Forschungsdesigns entwickelt, die auf die Erforschung subjektiver und objektiver Sinnzusammenhänge in der sozialen und inklusiven Pädagogik abzielen. Zugang, Sammlung, Erhebung, Auswertung und Verschriftlichung interpretativer Daten werden geplant und durchgeführt, wobei einzelne Methoden in der Gruppe praktisch zur Anwendung kommen. Die Befunde werden referiert sowie die Möglichkeiten und Grenzen der Erkenntnisgewinnung reflektiert.	2	5
<b>Summe</b>		<b>4</b>	<b>10</b>
<b>Lernergebnisse:</b> ad a.: Die Studierenden können Methodologien der interpretativen Sozialforschung zusammenfassen und sind in der Lage, deren Methoden für Analyse und Kritik von Partizipation, Inklusion und Sozialem Wandel anzuwenden. Sie können Forschungsergebnisse methodisch einschätzen. Sie sind in der Lage, die Qualität interpretativer Daten zu evaluieren und können ethische Fragen partizipativer Sozialforschung beurteilen. Sie sind in der Lage, Fragestellungen für empirische Forschungsarbeiten zu entwerfen und diese im Rahmen der Lehrveranstaltung zu konkretisieren. ad b.: Die Studierenden können theoriegeleitet Forschungsgegenstände konzipieren und können wissenschaftliche Fragestellungen zum Zusammenhang von Ungleichheit, Inklusion und Kindheit entwickeln. Die Studierenden sind in der Lage, eigenständige wissenschaftliche Fragestellungen zu entwickeln und können diese in qualitativ-empirische Lehrforschungsprojekte umsetzen. Sie können dazu Methoden der Erhebung und Auswertung interpretativer Daten anwenden. Sie sind in der Lage, die Ergebnisse ihrer Analyse zu referieren und können diese theoretisch wie methodisch reflektieren und fachgerechte Schlussfolgerungen ziehen.			
<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> positive Beurteilung des Wahlmoduls 1			

4.	<b>Wahlmodul: Körper – Wissen – Geschichte</b>	SSt	ECTS- AP
a.	<p><b>VO Gelehrige Körper: Geschichte und Theorie des menschlichen Körpers</b></p> <p>Im Mittelpunkt der Vorlesung steht der Körper in seiner doppelten Modalität von „Körper-sein“ und „Körper-haben“. Unter Bezugnahme auf körpersoziologische und -historische Konzepte wird der Körper sowohl als Produkt wie als Produzent von Gesellschaft gefasst und in seiner Diskursivität, Materialität und Produktivität diskutiert: Etwa als ein Medium der Subjektivierung, als ein Ort sozialer Ordnungsversuche und nicht zuletzt als Schauplatz von Wissensregimen und politischen Konflikten. Gefragt wird in diesem Zusammenhang beispielsweise nach den gesellschaftlichen und pädagogischen Instanzen, die den Körper historisch spezifisch lehren, wie er zu gebrauchen, wie seine Kräfte zu intensivieren und seine Distinktionsmittel zu erhöhen sind.</p>	2	5
b.	<p><b>SE Der (im)perfekte Mensch. Theorie und Kritik der Normalität</b></p> <p>Das Seminar dient der historischen und theoretischen Diskussion der Kategorie Normalität als ebenso flexibles wie stabiles Metakonzep moderner Gesellschaften sowie der Erörterung seiner Bedingungen und Folgen. Konzepte von Normalität und Pathologie, Gesundheit und Krankheit, Ability und Disability, von gelingender und misslingender Entwicklung und ihre institutionelle Geltendmachung stehen dabei im Zentrum der kritisch reflexiven Auseinandersetzung. Vor dem Hintergrund gegenwärtiger (bio- und medien-)technologischer Entwicklungen gewinnt die Idee der Perfektibilität des Menschen unter der Chiffre der Optimierung seiner Kräfte und Fähigkeiten wieder neu an Bedeutung.</p>	2	5
<b>Summe</b>		<b>4</b>	<b>10</b>
<p><b>Lernergebnisse:</b></p> <p>ad a.: Die Studierenden sind in der Lage, die Geschichtlichkeit von Körper und Erfahrung zu erklären und die relevanten Bestimmungsgrößen sich wandelnder Körpervorstellungen und -praktiken davon abzuleiten und diese zu beurteilen. Sie können ausgewählte sozialwissenschaftliche Theorien des menschlichen Körpers darlegen und vermitteln. Sie sind in der Lage, sich kritisch-reflexives Wissen anzueignen, um die Einsätze aktueller Körperpolitiken in den Kontexten von Erziehung und Bildung differenzieren und beurteilen zu können.</p> <p>ad b.: Die Studierenden sind in der Lage, den Beitrag der Humanwissenschaften (etwa der Medizin, der Psychiatrie, der Sonder- und Heilerziehung) und ihrer Institutionen an den Normalisierungsvorgängen historisch-spezifisch zu bestimmen, für die Gegenwart zu analysieren, normalisierungskritisch zu reflektieren und auf diverse pädagogische Praxisfelder anzuwenden. Sie können den Zusammenhang von Norm, Normalität/Normativität und Normalisierung verstehen und vermitteln.</p>			
<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> keine			

5.	Spezialisierung: Körper – Wissen – Geschichte	SSt	ECTS-AP
a.	<p><b>VU Körperverhältnisse und Geschlecht. Ausgewählte Beispiele</b></p> <p>Die Vorlesung mit Übung befasst sich mit der sozialen Hervorbringung des geschlechtlichen Körpers. Sie diskutiert an historischen und aktuellen Beispielen Bedingung, Dimension und Wirkung dieses Prozesses. Die Vorlesung mit Übung fasst den geschlechtlichen Körper als materielle Realität ebenso wie als Medium sozialer Konstruktion, als Instanz der Identitätsbildung und als Austragungsort von Körper- und Geschlechterpolitiken. Sie bedient sich unterschiedlicher sozialwissenschaftlicher Theorien, um das Wechselverhältnis von „Vergeschlechtlichung des Körpers“ und „Verkörperung des Geschlechts“ zu erläutern.</p>	2	5
b.	<p><b>SE Eros, Sexualität und Geschlechterverhältnisse</b></p> <p>Das Seminar verdeutlicht, dass Sexualität ein kulturelles Produkt darstellt, welches sich im Kontext vielfältiger Machtverhältnisse artikuliert. Die Lehrveranstaltung fragt nach Erleben und Erfahrung von Liebe, Begehren und Sexualität im Kontext sich wandelnder (sozialer, medialer, technologischer etc.) Bedingungen. Das Seminar nutzt dafür unterschiedliche theoretische Perspektiven und methodologische Zugänge. Es analysiert die historisch-spezifischen Möglichkeiten und Behinderungen, sexuell zu sein und macht diese Analyse für das pädagogische Feld der sexuellen Bildung, respektive der Sexualpädagogik fruchtbar.</p>	2	5
<b>Summe</b>		<b>4</b>	<b>10</b>
<p><b>Lernergebnisse:</b></p> <p>ad a.: Die Studierenden sind in der Lage, normative Konzepte vergeschlechtlichter Körper zu erklären und können diese vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Differenz und Ungleichheitsverhältnisse einordnen. Sie sind in der Lage, die Relevanz der Verkörperung von Geschlecht in Subjektbildungsprozessen wissenschaftlich zu beurteilen und auf diverse Praxiskontexte anzuwenden.</p> <p>ad b.: Die Studierenden können historisch-spezifische Körperverhältnisse im Feld von Liebe und Begehren in geschlechtertheoretischer Perspektive bestimmen. Sie sind in der Lage, die spezifische Kulturalität von Sexualität und Sexualwissenschaft zu erkennen und einzuordnen. Sie sind in der Lage, ihr Wissen im Rahmen pädagogischer Kontexte geschlechter- und diversitätssensibel anzuwenden</p>			
<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> positive Beurteilung des Wahlmoduls 4			

6.	Methoden: Körper – Wissen – Geschichte	SSt	ECTS-AP
a.	<b>SE Forschungsseminar Methodologie und ausgewählte Methoden</b> Anhand ausgewählter Beispiele, welche Körper(-lichkeit) als Gegenstand der Erziehungswissenschaft wie pädagogischer Handlungsfelder in den Blick nehmen, ermöglicht das Seminar einen Einblick in die aktuelle sozial- und kulturwissenschaftliche Körperforschung. Dazu werden theoretische, methodologische wie methodische Zugänge erarbeitet und Möglichkeiten wie Grenzen der jeweiligen Konzepte diskutiert.	2	5
b.	<b>SE Forschungswerkstatt Körperverhältnisse in Erziehung, Bildung und Kultur</b> Die Forschungswerkstatt dient dem Erwerb und der Erprobung von praktischen Forschungskompetenzen zur empirischen Untersuchung von Körperverhältnissen in Erziehung, Bildung und Kultur. Eingeeübt werden diese bei der Planung und Durchführung von kleineren Studien, begleiteten Feldbegehungen bzw. gemeinsam vor- und nachbereiteten thematischen Tagungen oder im Wege der Mitarbeit an bestehenden, einschlägigen Forschungsprojekten.	2	5
	<b>Summe</b>	<b>4</b>	<b>10</b>
	<b>Lernergebnisse:</b> ad. a.: Die Studierenden sind in der Lage, ausgewählte Methodologien und Methoden einzuschätzen und anzuwenden, die sich in der Erforschung von Körperverhältnissen und -praktiken im Feld der Erziehung und Bildung als geeignet erwiesen haben. Sie können wesentliche Aspekte der zeitgenössisch sozialwissenschaftlichen Körperforschung darlegen und deren methodologische Ansätze differenzieren. ad b.: Die Studierenden können Forschungsansätze und -ergebnisse der Erforschung von Körperverhältnissen und Körperpraktiken wissenschaftlich beurteilen und einordnen. Sie sind in der Lage, Forschungsdesigns für eigene Fragestellungen zu entwickeln, anderen zu präsentieren, überschaubare Forschungsvorhaben zu planen und im Rahmen der Forschungswerkstatt umzusetzen.		
	<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> positive Beurteilung des Wahlmoduls 4		

7.	Wahlmodul: Unbewusstes – Intersubjektivität – Kultur	SSt	ECTS-AP
a.	<b>VO Psychoanalytische Erziehungs- und Bildungswissenschaft</b> Die Vorlesung vertieft das Wissen von, Theorie, Praxis und Methodik der Psychoanalytischen Erziehungs- und Bildungswissenschaft. Hierbei werden sowohl Klassiker als auch moderne Ansätze der Psychoanalyse vorgestellt, um das Unbewusste intersubjektiver Prozesse (z.B. in individueller Entwicklung und pädagogischer Praxis) und gegenwärtiger kultureller Phänomene zu erschließen. Darüber hinaus wird der Beitrag psychoanalytischen Denkens und Forschens zu erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Forschungsbereichen reflektiert.	2	5
b.	<b>SE Aktuelle psychoanalytische Diskurse zu Erziehung, Bildung und Kultur</b> Das Seminar thematisiert aktuelle wissenschaftliche Diskussionen und theoretische Entwicklungen in der Psychoanalyse und psychoanalytischen Kulturtheorie. Der strukturelle Wandel von Gesellschaft, Familie und Subjekt produziert Entgrenzungspänomene und eine damit einhergehende Diversifizierung von Beziehungsformen und Sozialisierungserfahrungen, die unter kulturkritischen Aspekten beleuchtet werden.	2	5
	<b>Summe</b>	<b>4</b>	<b>10</b>

	<p><b>Lernergebnisse:</b>  ad a.: Die Studierenden können psychoanalytische Paradigmen, Theorien und Interventionsformen benennen, erklären und diskutieren. Sie sind in der Lage, klassische und moderne Ansätze in der Psychoanalyse zu differenzieren. Sie können den Einfluss individuell und kulturell-unbewusster Determinanten auf intersubjektive Prozesse verstehen. Sie können zentrale psychoanalytische Konzepte auf wissenschaftliche Fragestellungen in der Erziehungs- und Bildungswissenschaft anwenden.  ad b.: Die Studierenden sind in der Lage, aktuelle theoretische Entwicklungen der Psychoanalyse zu benennen und können psychoanalytische Begriffe auf kultur- und gesellschaftstheoretische Probleme anwenden. Sie sind dazu in der Lage, aktuelle kulturelle Entwicklungen aus psychoanalytischer Perspektive zu interpretieren und Zusammenhänge mit Erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Fragestellungen darzulegen.</p>
	<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> keine

8.	Spezialisierung: Unbewusstes – Intersubjektivität – Kultur	SSt	ECTS-AP
a.	<p><b>VU Entwicklungstheorien und die Genese psychischer Störungen</b>  In der Vorlesung mit Übung werden psychoanalytische Erklärungsmodelle einzel menschlicher Entwicklung sowie darauf aufbauend ätiologische und phänomenologische Diagnostik und Psychodynamik von psychischen Störungen behandelt. Menschliche Entwicklung wird in ihren individuell-kontinuierlichen bzw. -diskontinuierlichen Verläufen als individuelles, intersubjektives und kulturelles Phänomen gefasst und untersucht. Daraus ergibt sich ein spezifisch psychoanalytisches Verständnis des Subjekts.</p>	2	5
b.	<p><b>SE Psychoanalytische Reflexion pädagogischer Handlungsfelder</b>  Das Seminar beschäftigt sich mit der Konzeption, Planung und Reflexion konkreter psychoanalytisch-pädagogischer Interventionen und professioneller Praktiken in unterschiedlichen pädagogischen Handlungsfeldern. Es wird diskutiert, wie psychoanalytische Reflexion intersubjektiver Prozesse zur Professionalisierung pädagogischen Handelns beiträgt.</p>	2	5
	<b>Summe</b>	<b>4</b>	<b>10</b>
	<p><b>Lernergebnisse:</b>  ad a.: Die Studierenden können psychoanalytische Entwicklungstheorien und moderne Erklärungsmodelle in der psychoanalytischen Psychopathologie beschreiben und verstehen. Sie sind in der Lage, verschiedene Störungsbilder zu differenzieren und Begriffe von Krankheit und Gesundheit im Zusammenhang mit pädagogischen Kontexten zu analysieren.  ad b.: Die Studierenden können die Relation von psychoanalytischer Theorie und pädagogischer Praxis analysieren. Sie sind in der Lage, Handlungsfelder psychoanalytischer Pädagogik zu differenzieren. Sie können darauf aufbauend professionalisierte Handlungsformen und Interventionen beurteilen bzw. entwickeln.</p>		
	<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> positive Beurteilung des Wahlmoduls 7		

9.	<b>Methoden: Unbewusstes – Intersubjektivität – Kultur</b>	SSt	ECTS-AP
a.	<b>SE Forschungsseminar Unbewusstes in Erziehung, Bildung und Kultur</b> Das Seminar vermittelt anhand von ausgewählten Beispielen Einblicke in psychoanalytische Forschungsfragen und psychoanalytische Forschungsmethoden. Dabei werden sowohl theoretische als auch empirische Zugänge zur psychoanalytischen Forschung behandelt. Es werden unterschiedliche, für die Psychoanalyse relevante Forschungsdesigns (z.B. Einzelfallanalysen, ethnografische Feldforschung, Kulturanalyse) und Forschungsmethoden (z.B. Tiefenhermeneutik) besprochen. Möglichkeiten und auch Grenzen der jeweiligen Ansätze werden diskutiert.	2	5
b.	<b>SE Forschungswerkstatt Unbewusstes in Erziehung, Bildung und Kultur</b> Die psychoanalytische Forschungswerkstatt dient der vertieften Auseinandersetzung mit genuin psychoanalytischen Methoden, wie der Tiefenhermeneutik, der psychoanalytischen Textinterpretation und anderen relevanten qualitativen Methoden. Anhand von qualitativen Daten werden latente Sinnzusammenhänge methodisch erschlossen. Die praktischen Anwendungen psychoanalytischer Methodologie dienen einem vertieften Erwerb psychoanalytischer Forschungskompetenz.	2	5
<b>Summe</b>		<b>4</b>	<b>10</b>
<b>Lernergebnisse:</b> ad a.: Die Studierenden können die Grundlagen der Methodologie im Bereich psychoanalytischer Forschung beschreiben und verstehen. Sie sind in der Lage, verschiedene methodische Zugänge zu erläutern und können einzelne Forschungsmethoden darstellen. Sie sind dazu in der Lage, wissenschaftliche Forschungsergebnisse im Bereich der Psychoanalyse zu interpretieren und deren Grenzen einzuschätzen. ad b.: Die Studierenden sind in der Lage, selbstständig psychoanalytische Forschungsprojekte im Bereich der Erziehungs- und Bildungswissenschaft zu planen und durchzuführen. Sie können Projekte mit geeigneten Forschungsmethoden im Bereich psychoanalytischer Forschung implementieren.			
<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> positive Beurteilung des Wahlmoduls 7			

10.	Wahlmodul: Migration – Macht – Gesellschaft	SSt	ECTS-AP
a.	<p><b>VO Konzepte interkultureller und diversitätsorientierter Bildung</b>  Die Vorlesung gibt einen vertieften Einblick in die Geschichte und die unterschiedlichen Konzepte des pädagogischen Diskurses von Migration, Bildung und Gesellschaft. Der Fokus liegt auf relevanten Differenzverhältnissen, verschiedenen Migrationserfahrungen und dem pädagogischen Umgang damit. Dies wird anhand unterschiedlicher historischer Konzepte und pädagogischer Vorstellungen nachvollzogen. Im Mittelpunkt steht dabei eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Bildungsangeboten und -konzepten.</p>	2	5
b.	<p><b>SE Biographie und Subjekt in der (Post-)Migrationsgesellschaft</b>  Das Seminar thematisiert Bedingungen, Formen und Konsequenzen von Subjektivierungsprozessen. Der Fokus liegt auf gesellschaftlichen und individuellen Verortungsstrategien. Zu den ausgewählten Aspekten gehören: Mehrfachzugehörigkeit, Transkulturalität und postmigrantische Perspektiven. In konkreten Fallbeispielen werden diese Theorieperspektiven auf Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie professionelle pädagogische Praktiken angewendet. Dabei werden Alternativen diskutiert und neue Perspektiven generiert.</p>	2	5
<b>Summe</b>		<b>4</b>	<b>10</b>
<p><b>Lernergebnisse:</b>  ad a.: Die Studierenden sind in der Lage, einen historischen und bildungstheoretischen Überblick über die Konzepte interkultureller und diversitätsorientierter Bildung zu geben. Sie können die unterschiedlichen Konzepte des pädagogischen Diskurses von Migration, Bildung und Gesellschaft erläutern. Sie können relevante Differenzverhältnisse, verschiedene Migrationserfahrungen und den pädagogischen Umgang damit erziehungs- und bildungswissenschaftlich analysieren. Sie sind in der Lage, interkulturelle und diversitätsorientierte Bildungsangebote unter Berücksichtigung ethischer und gesellschaftlicher Verantwortung kritisch zu beurteilen.  ad b.: Die Studierenden können ein kritisch-reflexives Wissen über biographische Lebensentwürfe in der globalisierten Welt generieren. Sie können Formen und Konsequenzen von Subjektivierungsprozessen in der (Post-)Migrationsgesellschaft analysieren. Sie sind in der Lage, erziehungs- und bildungswissenschaftliche Theorien der Biographieforschung kritisch anzuwenden. Sie können gesellschaftliche Machtverhältnisse in Erziehung und Bildung reflektieren. Sie sind in der Lage, kreativ zu denken, in Teams zusammenzuarbeiten und neue biographische, subjektbezogene und postmigrantische Perspektiven auf gesellschaftliche und individuelle Verortungsstrategien zu generieren.</p>			
<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> keine			

11.	Spezialisierung: Migration – Macht – Gesellschaft	SSt	ECTS-AP
a.	<p><b>VU Diskriminierung und Rassismus</b>  Diese Vorlesung mit Übung vertieft Theorien und Ansätze, die sich auf das Rassismusphänomen beziehen. Es erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit hegemonialen Formen der Wissensproduktion und ihrer gesellschaftlichen Normalisierung. Auf dieser Grundlage wird die Relevanz eines demokratischen Gesellschafts- und Bildungsverständnisses sowie die Bedeutung von Diversitätsforschung und intersektionalen Zugängen diskutiert.</p>	2	5
b.	<p><b>SE Normative Referenzen pädagogischen Handelns</b>  In diesem Seminar werden normative und ethische Grundkonzepte erörtert. Diese werden in ihrer bildungswissenschaftlichen Relevanz vorgestellt und auf die Konsequenzen für pädagogisches und gesellschaftliches Handeln hin befragt. Das Augenmerk liegt auf einer Auseinandersetzung mit tradierten Grundannahmen und ihren wissenschaftlichen sowie gesellschaftlichen Implikationen. Diese manifestieren sich im Bildungskontext und werden anhand ausgewählter Beispiele diskutiert.</p>	2	5
<b>Summe</b>		<b>4</b>	<b>10</b>
<p><b>Lernergebnisse:</b>  ad a.: Die Studierenden können erziehungs- und bildungswissenschaftliche Theorien zu Diskriminierung und Rassismus verstehen. Sie sind in der Lage, hegemoniale Formen der Wissensproduktion zu erläutern und können die verschiedenen Erscheinungsformen von Rassismus unterscheiden. Sie können Theorien, die sich auf das Rassismusphänomen beziehen, verantwortungsvoll illustrieren und sind in der Lage, die erziehungs- und bildungswissenschaftliche Relevanz eines demokratischen Gesellschafts- und Bildungsverständnisses einzuschätzen. Sie können die Bedeutung von Diversitätsforschung und intersektionalen Zugängen sowie deren Geltungsansprüche kritisch beurteilen und weitergeben.  ad b.: Die Studierenden sind in der Lage, normative und ethische Grundkonzepte pädagogischen Handelns zu analysieren und können diese auf spezifische Handlungssituationen übertragen. Sie können normative Referenzen pädagogischen Handelns vom Standpunkt der Erziehungs- und Bildungswissenschaft kritisch und reflexiv bewerten und deren bildungswissenschaftliche Relevanz beurteilen. Sie sind in der Lage, tradierte Grundannahmen pädagogischen Handelns und ihre erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Implikationen unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Verantwortung kritisch zu hinterfragen. Die Studierenden sind in der Lage, ihr erworbenes Fachwissen über normative Referenzen pädagogischen Handelns relevanten Akteurinnen und Akteuren gegenüber zu kommunizieren und ihre pädagogischen Entscheidungen zu begründen.</p>			
<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> positive Beurteilung des Wahlmoduls 10			

12.	<b>Methoden: Migration – Macht – Gesellschaft</b>	SSSt	ECTS-AP
a.	<p><b>SE Forschungsseminar Methoden der Migrations- und Diversitätsforschung</b></p> <p>Das Seminar ermöglicht eine Beschäftigung mit Methoden, Bezugstheorien und Begriffen der (Post-)Migrations- und Diversitätsforschung. Diese erfolgt aus der Perspektive der kritischen Migrationsforschung, etwa der Cultural und Postcolonial sowie Postmigration Studies. Im Mittelpunkt steht die methodologisch-methodische und begriffstheoretische Diskussion. Anhand der Auseinandersetzung mit ausgewählten Studien und deren Ergebnissen bereiten die Studierenden eigene empirische Erkundungen in der Praxis vor.</p>	2	5
b.	<p><b>SE Forschungswerkstatt Erkundung von Differenz- und Dominanzverhältnissen</b></p> <p>Studierende erhalten in diesem Seminar die Möglichkeit, aus ihrem bisher erworbenen Wissen im Bereich Migration, Bildung und Gesellschaft eigene Fragestellungen zu relevanten Diversitätsverhältnissen zu entwickeln. Anschließend erfolgen methodisch angeleitete Untersuchungen in unterschiedlichen Handlungskontexten. Mithilfe qualitativer Forschungsmethoden werden empirische Studien durchgeführt, ausgewertet und präsentiert. Das Seminar dient der Verknüpfung und Rückkopplung von Theorie und Praxis.</p>	2	5
<b>Summe</b>		<b>4</b>	<b>10</b>
<p><b>Lernergebnisse:</b></p> <p>ad a.: Die Studierenden sind in der Lage, Begriffe und Methoden der (Post-)Migrations- und Diversitätsforschung in der Erziehungswissenschaft zu analysieren und diese in Einzel- und Gruppenarbeit anzuwenden. Sie können bildungswissenschaftliche Forschungsergebnisse erläutern und Methoden der Migrations- und Diversitätsforschung einschätzen. Sie können eine methodologisch-methodische und begriffstheoretische Diskussion im Kontext der (Post-)Migrations- und Diversitätsforschung führen. Sie sind in der Lage, eigene empirische Fragestellungen und Konzepte zu entwerfen und diese im Rahmen der Lehrveranstaltung zu konkretisieren.</p> <p>ad b.: Die Studierenden können erziehungs- und bildungswissenschaftliche Fragestellungen und Theorien in ihrer Bedeutung für den Alltag generieren. Sie sind in der Lage, diese kritisch in Bezug auf spezifische Handlungskontexte zu reflektieren. Sie können das ermittelte Wissen im Rahmen empirischer Forschungsprojekte reflektiert anwenden. Sie sind in der Lage, im Bereich Migration, Bildung und Gesellschaft eigene Fragestellungen zu relevanten Diversitätsverhältnissen zu entwickeln. Sie können neue Perspektiven auf Differenz- und Dominanzverhältnissen generieren und als verantwortungsbewusste Menschen auf Vielfalt/Diversität achten.</p>			
<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> positive Beurteilung des Wahlmoduls 10			

13.	Wahlmodul: Generation – Bildung – Lebenslauf	SSt	ECTS-AP
a.	<p><b>VO Generationenverhältnisse, Lernen und Bildung im Lebenslauf</b></p> <p>In der Vorlesung findet eine vertiefte theoretische und empirische Auseinandersetzung mit der Gestaltung von gesellschaftlichen Generationenverhältnissen statt. Aus einer Lebenslaufperspektive wird zudem der Einfluss von pädagogischen Generationenbeziehungen auf die Lern- und Bildungsentwicklung in familialen, schulischen und außerschulischen Kontexten untersucht. Schwerpunkte bilden zum einen die individuelle Lernentwicklung in der Familie und im Bildungswesen von der frühen Kindheit bis ins junge Erwachsenenalter. Zum anderen werden Ungleichheiten in der Bildungsbeteiligung vor dem Hintergrund unterschiedlicher sozialer, personaler und kultureller Voraussetzungen untersucht.</p>	2	5
b.	<p><b>SE Bildung in Familie, Elementarpädagogik und Schule</b></p> <p>Im Seminar werden Theorien und Forschungsbefunde zum Verständnis von Lern- und Bildungsprozessen in Familie, elementarpädagogischen Einrichtungen und Schule beschrieben und analysiert. Schwerpunkte bilden pädagogische Generationenbeziehungen und das Zusammenwirken von familiären, elementarpädagogischen und schulischen Kontexten bei Übergängen im Bildungswesen. Familie, Krippe, Kindergarten und Schule werden, neben ihrer Bedeutung für die individuelle Lern- und Bildungsentwicklung, auch als gesellschaftliche Institutionen mit kulturspezifisch und historisch unterschiedlichen Strukturen und Funktionen thematisiert. Ihre Anteile an der Entstehung, Aufrechterhaltung und Verminderung von sozialen Ungleichheiten werden untersucht.</p>	2	5
<b>Summe</b>		<b>4</b>	<b>10</b>
<p><b>Lernergebnisse:</b></p> <p>ad a.: Die Studierenden sind in der Lage, sich mit den theoretischen Konzepten und empirischen Befunden zu gesellschaftlichen Generationenverhältnissen kritisch auseinanderzusetzen. Sie können den Einfluss von pädagogischen Generationenbeziehungen auf die Lern- und Bildungsentwicklung in familialen, schulischen und außerschulischen Kontexten verstehen und sind in der Lage, ein wissenschaftliches Verständnis für die gesellschaftliche, historische, institutionelle und soziale Bedingtheit von individuellen Bildungsverläufen zu entwickeln. Sie können ihr Fachwissen anwenden, um die individuelle Lern- und Bildungsentwicklung von der frühen Kindheit bis ins junge Erwachsenenalter sowie Ungleichheiten in der Bildungsbeteiligung kritisch zu reflektieren und zu bewerten.</p> <p>ad b.: Die Studierenden sind in der Lage, Lern- und Bildungsprozesse in der Familie, der Krippe, im Kindergarten und der Schule zu bestimmen, theoretisch einzuordnen und vor dem Hintergrund empirischer Befunde kritisch zu diskutieren. Sie sind vertraut mit den kulturspezifisch und historisch unterschiedlichen Strukturen und Funktionen dieser gesellschaftlichen Institutionen und wissen um die Bedeutung ihres Zusammenwirkens für die individuelle Bildungsentwicklung, insbesondere bei Übergängen im Bildungswesen. Die Studierenden können die Mechanismen der Entstehung sozialer Ungleichheit in Familie, Krippe, Kindergarten und Schule verstehen und auf wissenschaftlicher Grundlage Möglichkeiten zur Förderung von Chancengleichheit entwerfen.</p>			
<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> keine			

14.	Spezialisierung: Generation – Bildung – Lebenslauf	SSt	ECTS-AP
a.	<p><b>VU Wissen und Generation: Intergenerationale Kontinuität und generationaler Wandel</b></p> <p>In dieser Vorlesung mit Übung werden die Entstehung, Weitergabe und Erneuerung von Wissen, Wertvorstellungen und Verhaltensweisen im Rahmen von gesellschaftlichen Generationenverhältnissen und von pädagogischen Generationenbeziehungen in der Familie, vorschulischen Bildungsinstitutionen und Schule analysiert. Die Auseinandersetzung erfolgt sowohl in historischer und kulturvergleichender Perspektive als auch auf der Grundlage von erziehungswissenschaftlichen, soziologischen und lernpsychologischen Konzepten und Befunden. Es wird untersucht, wie und unter welchen Bedingungen sich Risikowissen, Einstellungen zu Erziehung und Bildung oder Beziehungskompetenzen entwickeln und „sozial vererben“ bzw. sich individuelle Erfahrungen und der „Zeitgeist“ von Generation zu Generation verändern.</p>	2	5
b.	<p><b>SE Entwicklung und Bildung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter</b></p> <p>Im Seminar werden vor dem Hintergrund theoretischer Konzepte und Forschungsbefunde die Lern-, Bildungs- und psychosozialen Entwicklungsprozesse sowie Lebensverläufe von der Kindheit und Jugend bis ins junge Erwachsenenalter analysiert. Schwerpunkte bilden zum einen die Entwicklung von Handlungsfähigkeiten und Teilhabemöglichkeiten bei den Übergängen zwischen Kindheit, Jugend- und jungem Erwachsenenalter. Zum anderen wird dem Aufbau von sozialen Kompetenzen und von Kompetenzen des selbstbestimmten, lebenslangen Lernens besondere Aufmerksamkeit geschenkt.</p>	2	5
<b>Summe</b>		<b>4</b>	<b>10</b>
<p><b>Lernergebnisse:</b></p> <p>ad a.: Die Studierenden können die Entstehung, Weitergabe und Erneuerung von Wissen, Wertvorstellungen und Verhaltensweisen im Kontext von gesellschaftlichen Generationenverhältnissen sowie von pädagogischen Generationenbeziehungen in der Familie, in vorschulischen Bildungseinrichtungen und in der Schule vor dem Hintergrund verschiedener Theorien und wissenschaftlicher Befunde erklären und kritisch reflektieren. Sie sind in der Lage, zwischen den Mechanismen der intergenerationalen Kontinuität und des generationalen Wandels bzw. der „sozialen Vererbung“ und des gesellschaftlichen Wandels theoretisch zu unterscheiden und ihr Fachwissen auf verschiedene Fragestellungen und Lernkontexte anzuwenden.</p> <p>ad b.: Die Studierenden können die wichtigsten Lern-, Bildungs- und psychosozialen Entwicklungsprozesse von der Kindheit bis ins junge Erwachsenenalter auf der Grundlage von theoretischen Konzepten und Forschungsbefunden bestimmen und einordnen. Sie sind insbesondere in der Lage, die Entwicklung von Handlungsfähigkeiten, sozialer Teilhabe und Sozialkompetenzen sowie von selbstbestimmtem Lernen bei Heranwachsenden dieser Lebensphase einzuschätzen und basierend auf ihrem Fachwissen entsprechende pädagogische Unterstützungskonzepte zu beurteilen und weiterzudenken.</p>			
<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> positive Beurteilung des Wahlmoduls 13			

15.	Methoden: Generation – Bildung – Lebenslauf	SSt	ECTS-AP
a.	<p><b>SE Forschungsseminar Methoden der Generationen-, Lebenslauf- und Bildungsforschung</b></p> <p>Die Generationen-, Lebenslauf- und Bildungsforschung verfügt über verschiedene Forschungsdesigns und Forschungsmethoden. Sie stützt sich zum Beispiel auf Längsschnitt- und Kohortenanalysen, auf Fragebogenstudien, Interviewverfahren und Dokumentenrecherchen und nutzt sowohl quantitative als auch qualitative Datenerhebungs- und Auswertungsverfahren. Im Forschungsseminar werden ausgewählte Forschungsmethoden theoretisch erläutert und anhand von empirischen Studien veranschaulicht. Die Methoden werden differenziert analysiert und mit praktischen Beispielen bzw. auf der Grundlage von vorliegenden oder selbst erhobenen Daten eingeübt.</p>	2	5
b.	<p><b>SE Forschungswerkstatt Generation und Bildung im Lebenslauf</b></p> <p>In der Forschungswerkstatt erhalten die Studierenden die Möglichkeit, aus ihrem bisher erworbenen Wissen im Bereich Generation, Bildung und Lebenslauf eigene Forschungsperspektiven zu entwickeln und diese vor dem Hintergrund einer vertieften Auseinandersetzung mit forschungsmethodischen Fragen und den Gütekriterien wissenschaftlichen Forschens im Rahmen eines Lehrforschungsprojekts in Gruppen umzusetzen.</p>	2	5
<b>Summe</b>		<b>4</b>	<b>10</b>
<p><b>Lernergebnisse:</b></p> <p>ad a.: Die Studierenden können ein vertieftes wissenschaftstheoretisches und methodisches Verständnis im Bereich der Generationen-, Lebenslauf- und (frühkindlichen) Bildungsforschung entwickeln. Sie sind in der Lage, verschiedene Forschungsdesigns und Forschungsmethoden vor dem Hintergrund von Gütekriterien der empirischen Forschung kritisch einzuordnen, zu vergleichen und zu beurteilen.</p> <p>ad b.: Die Studierenden sind in der Lage, eine wissenschaftliche Forschungsfrage zu formulieren, eine geeignete Methode auszuwählen und einen Ansatz zur Datenerhebung und -auswertung zu entwerfen. Sie können die Machbarkeit und wissenschaftliche Relevanz ihrer Forschungsperspektiven kritisch bewerten und deren theoretische und praktische Implikationen reflektieren. Die Studierenden besitzen die notwendigen forschungspraktischen Kompetenzen und können ein (kleines) Forschungsvorhaben nach wissenschaftlichen Kriterien planen, durchführen, auswerten und dokumentieren.</p>			
<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> positive Beurteilung des Wahlmoduls 13			

16.	<b>Wahlmodul: Konflikt – Trauma – Gewalt</b>	<b>SSt</b>	<b>ECTS-AP</b>
<b>a.</b>	<b>VO Theorien und Strukturen von Konflikt, Trauma und Gewalt</b> In der Vorlesung werden Theorien zu Konflikt, Trauma und Gewalt vorgestellt. Die Lehrveranstaltung orientiert sich an historischen Rekonstruktionen der Kultivierung von Gewalt und diskutiert aktuelle Diskurse um Konflikt und Gewalt, etwa der Fortdauer struktureller Gewaltformen, der Rolle des Terrors oder des Feindbildes in Geschichte und Gegenwart.	2	5
<b>b.</b>	<b>SE Trauma und Gewalt in Erinnerung und kollektivem Gedächtnis</b> Das Seminar nimmt die Kohäsion von Trauma und Gewalt sowie von Erinnerung und Gedächtnis in den Blick: So wird beispielsweise der Begriff des kollektiven Traumas in seiner historischen Genese behandelt. Darüber hinaus werden Riten des Gedenkens, Symboliken des Erinnerns und Didaktiken der Vermittlung kritisch diskutiert.	2	5
	<b>Summe</b>	<b>4</b>	<b>10</b>
	<b>Lernergebnisse:</b> ad a.: Die Studierenden können wissenschaftlich-theoretische Erklärungsansätze zu Konflikt, Gewalt und Trauma in Geschichte und Gegenwart differenzieren und verstehen. Sie können die Relevanz zentraler Begriffe und Konzepte erläutern und wissenschaftlichen Fragestellungen zuordnen. Sie erkennen Zusammenhänge zwischen individuellen und strukturellen Formen von Gewalt. ad b.: Die Studierenden sind in der Lage, den Begriff des kollektiven Traumas theoretisch zu bestimmen und sich wissenschaftlich mit Riten des Gedenkens und Symboliken des Erinnerns auseinanderzusetzen. Sie können Didaktiken der Vermittlung von Erinnerung analysieren und wissenschaftlich beurteilen.		
	<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> keine		

17.	<b>Spezialisierung: Konflikt –Trauma – Gewalt</b>	<b>SSt</b>	<b>ECTS-AP</b>
<b>a.</b>	<b>VU Trauma und Subjekt</b> Ausgehend von der Rekonstruktion konkreter gesellschaftlicher Konflikte und Prozesse wird die Thematik individueller Traumatisierung, die Rekonstruktion von Trauma- und Gewalterfahrung und ihrer jeweiligen Bedeutung für Sozialisation, Identität und Subjektbildung aufgeworfen. Verschiedene Konzepte und Theorien von Trauma werden vorgestellt und das individuelle Erleben auf Basis von Narration, Erinnerung und Anpassung untersucht.	2	5
<b>b.</b>	<b>SE Gewalt und Trauma erfahren und erleben: Ausgewähltes Kapitel</b> Das Seminar vertieft gesellschaftliche, politische und kulturelle Entwicklungen und analysiert Theorie-Praxis-Relationen von Gewalt und Trauma. Aktuelle Themen wie etwa Terror, Krieg, Flucht, Katastrophen sowie Gewalt werden aufgegriffen.	2	5
	<b>Summe</b>	<b>4</b>	<b>10</b>
	<b>Lernergebnisse:</b> ad a.: Die Studierenden sind in der Lage, Trauma- und Gewalterfahrungen und ihre jeweilige Bedeutung für Sozialisation, Identität und Subjektbildung wissenschaftlich zu untersuchen. Sie können Konzepte und Theorien von Trauma im Kontext von gesellschaftlichen Konflikten erläutern. Sie können Trauma und Gewalterfahrungen im Hinblick auf Narration, Erinnerung, Anpassung diskutieren.		

	ad b.: Die Studierenden sind in der Lage, wissenschaftliche Theorien zu Konflikt, Trauma und Gewalt zu erläutern. Sie können diese Theorien auf konflikthafte gesellschaftliche Felder anwenden. Sie können Gewalterfahrungen in der pädagogischen Praxis unter Bezugnahme auf theoretische Grundlagen analysieren.
	<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> positive Beurteilung des Wahlmoduls 16

18.	Methoden: Konflikt –Trauma – Gewalt	SSt	ECTS-AP
a.	<b>SE Forschungsseminar Methoden der Konflikt-, Trauma- und Gewaltforschung</b> Das Seminar vertieft Methoden und Modelle der Konflikt-, Gewalt- und Traumaforschung. Dabei wird der Erwerb von Methodenwissen mit der Entwicklung und Erprobung von Fragestellungen in unterschiedlichen pädagogischen Kontexten verbunden. Neben qualitativen Methoden sowie Verfahren der interpretativen Textanalyse werden auch quantitative oder text- und bildanalytische Methoden eingeübt.	2	5
b.	<b>SE Forschungswerkstatt zu Konflikt, Trauma und Gewalt</b> Die Forschungswerkstatt wendet sich den Zusammenhängen innerhalb des thematischen Feldes Konflikt, Trauma und Gewalt zu. Es werden methodologische Probleme und Entscheidungen in Bezug auf das Verhältnis von Gegenstand, Theorie und Methode diskutiert.	2	5
	<b>Summe</b>	<b>4</b>	<b>10</b>
	<b>Lernergebnisse:</b> ad a.: Die Studierenden können Methoden, Referenztheorien und Paradigmen im Bereich der Konflikt-, Trauma- und Gewaltforschung erklären und diskutieren. Sie sind in der Lage, verschiedene methodische Zugänge zu erkennen und zu differenzieren. Sie sind in der Lage, wissenschaftliche Fragestellungen zu generieren und diese mit angemessenen Forschungsmethoden umzusetzen. ad b.: Die Studierenden sind in der Lage, innerhalb des thematischen Feldes der Konflikt-, Trauma- und Gewaltforschung methodologische Grundlagen zu benennen und das Verhältnis zwischen Gegenstand, Theorie und Methode zu diskutieren. Sie können methodische Probleme erkennen, die sich durch eine spezifische Fragestellung oder einen Forschungsgegenstand ergeben. Sie können selbstständig Forschungsprojekte im Bereich von Konflikt, Trauma und Gewalt implementieren.		
	<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> positive Beurteilung des Wahlmoduls 16		

19.	Wahlmodul: Freie Wahl	SSt	ECTS-AP
	Es können nach Maßgabe freier Plätze weitere noch nicht absolvierte Wahlmodule oder Lehrveranstaltungen dieses Masterstudiums im Ausmaß von 20 ECTS-AP absolviert werden.	-	20
	<b>Summe</b>		<b>20</b>
	<b>Lernergebnisse:</b> Die Studierenden verfügen über zusätzliche und vertiefende erziehungs- und bildungswissenschaftliche Kompetenzen, Fertigkeiten und Zusatzqualifikationen. Sie können die Zusammenhänge zu ihrem eigenen Fachwissen herstellen und ein kritisches Bewusstsein für Fachthemen an der Schnittstelle zwischen verschiedenen Bereichen demonstrieren. Sie sind in der Lage, ihr Fachprofil durch den Erwerb von Zusatzqualifikationen zu individualisieren und zu vertiefen.		
	<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> Die im Curriculum festgelegten Anmeldevoraussetzungen sind zu erfüllen.		

(3) Es ist folgendes Wahlmodul im Umfang von 5 ECTS-AP zu absolvieren:

20.	Wahlmodul: Individuelle Schwerpunktsetzung	SSt	ECTS-AP
	Zur individuellen Schwerpunktsetzung können Module oder Lehrveranstaltungen aus den Curricula der an der Universität Innsbruck gemäß § 54 Abs. 1 UG eingerichteten Masterstudien im Umfang von 5 ECTS-AP frei gewählt werden. Es wird empfohlen, auch Lehrveranstaltungen aus dem Bereich Gender Studies, Frauen- und Geschlechterforschung zu absolvieren.	-	5
	<b>Summe</b>	-	<b>5</b>
	<b>Lernergebnisse:</b> Die Studierenden sind in der Lage, Theorien, Methoden und Perspektiven anderer Fächer/Studien zu verstehen. Sie können vor dem Hintergrund der eigenen Fachdisziplin Herausforderungen an den Schnittstellen zwischen den Disziplinen identifizieren und interdisziplinäre Fragen formulieren.		
	<b>Anmeldungsvoraussetzung/en:</b> Die im jeweiligen Curriculum festgelegten Anmeldevoraussetzungen sind zu erfüllen.		

## § 9 Masterarbeit

- (1) Im Masterstudium ist eine Masterarbeit im Umfang von 20 ECTS-AP zu verfassen. Die Masterarbeit ist eine wissenschaftliche Arbeit, die dem Nachweis der Befähigung dient, ein wissenschaftliches Thema selbstständig sowie inhaltlich und methodisch vertretbar zu bearbeiten.
- (2) Studierende haben das Recht, das Thema der Masterarbeit vorzuschlagen oder aus einer Anzahl von Vorschlägen auszuwählen. Das Thema der Masterarbeit muss aus einem der Pflichtmodule 1 bis 4 oder aus den gewählten Wahlmodulen 1 bis 18 stammen.
- (3) Die schriftliche Bekanntgabe des Themas und der Betreuerin bzw. des Betreuers der Masterarbeit setzt die positive Beurteilung der Pflichtmodule 1 bis 4 und von drei Wahlmodulen voraus.
- (4) Die Masterarbeit ist in elektronischer Ausfertigung und in der von der Universitätsstudienleiterin bzw. dem Universitätsstudienleiter festgelegten Form einzureichen. Ihr ist eine eidesstattliche Erklärung beizufügen, in der bestätigt wird, dass die Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis befolgt wurden.

## **§ 10 Prüfungsordnung**

- (1) Ein Modul, mit Ausnahme der Pflichtmodule 5 und 7, wird durch die positive Beurteilung seiner Lehrveranstaltungen abgeschlossen.
- (2) Die Leistungsbeurteilung der Lehrveranstaltungen der Module erfolgt durch Lehrveranstaltungsprüfungen. Lehrveranstaltungsprüfungen dienen dem Nachweis der Kenntnisse und Fertigkeiten, die durch eine einzelne Lehrveranstaltung vermittelt wurden, wobei
  1. bei nicht-prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen die Beurteilung aufgrund eines einzigen Prüfungsaktes am Ende der Lehrveranstaltung erfolgt;
  2. bei prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen die Beurteilung aufgrund von mindestens zwei schriftlichen, mündlichen und/oder praktischen Beiträgen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfolgt.
- (3) Die Lehrveranstaltungsleiterin bzw. der Lehrveranstaltungsleiter hat vor Beginn des Semesters die Prüfungsmethode (schriftlich und/oder mündlich, Prüfungsarbeit) und die Beurteilungskriterien festzulegen und bekanntzugeben.
- (4) Die Leistungsbeurteilung des Pflichtmoduls „Vorbereitung der Masterarbeit“ erfolgt durch die Betreuerin bzw. durch den Betreuer auf Basis eines Exposés. Die positive Beurteilung hat „mit Erfolg teilgenommen“, die negative Beurteilung hat „ohne Erfolg teilgenommen“ zu lauten.
- (5) Die Leistungsbeurteilung des studienabschließenden Moduls „Verteidigung der Masterarbeit“ erfolgt in Form einer mündlichen Prüfung vor einem Prüfungssenat, welchem drei Personen angehören.
- (6) Für Module und Lehrveranstaltungen, die aus anderen Studien gewählt werden, gilt die Prüfungsordnung jenes Curriculums, aus dem sie übernommen sind. Für außercurriculare Wahlpakete gilt die Prüfungsordnung dieses Curriculums.

## **§ 11 Akademischer Grad**

An Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiums Erziehungs- und Bildungswissenschaft wird der akademische Grad „Master of Arts“, abgekürzt „MA“ verliehen.

## **§ 12 Inkrafttreten**

Das Curriculum tritt am 1. Oktober 2025 in Kraft und ist auf alle Studierenden anzuwenden.

Für die Curriculum-Kommission:

Univ.-Prof. Dr. Marc Hill

Für den Senat:

Univ.-Prof. Dr. Walter Obwexer

---